

Heribert Prantl referierte in der Reihe „Regensburger Gespräche zur Medizinethik“



Der Mensch als Kostenfaktor

Prof. Dr. Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung, hielt am 28. Januar im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg ein Plädoyer gegen die Ökonomisierung des Gesundheitswesens.

Die Ethikkommission des Krankenhauses, die den Journalisten im Rahmen der „Regensburger Gespräche zur Medizinethik“ eingeladen hatte, traf damit den Nerv der Zeit: Fast 400 Besucher drängten sich im Krankenhaus-Hörsaal, saßen auf den Treppen und Gängen oder hörten sich den Vortrag per Videoübertragung in einem benachbarten Konferenzraum an.

Mit sehr persönlichen Worten erzählte Prantl, wie vor zehn Jahren sein Vater im Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder im Sterben lag. Während dieser Zeit sei er oft am Bildnis des Frater Eustachius Kugler vorbeigegangen, mit dessen Wirken Prantl seit seiner Kindheit vertraut ist.

Kuglers Anordnung zur „klassenlosen“ Krankenpflege, welche die Bedürftigen und Schwerkranken in den Mittelpunkt

rückte und nicht den sozialen Status, imponierte Prantl schon damals. Und so sinnierte Prantl, welche Anweisung der Ordensmann wohl heute den Ärzten geben würde. „Würde er seine Ärzte auffordern, nicht auf das Alter als Behandlungsmaßgabe zu starren?“, fragte sich Prantl. Denn: „Nach aktuellen Untersuchungen entfallen ein Viertel der medizinischen Kosten eines Lebens auf das letzte Lebensjahrzehnt. Es gibt daher Ökonomen, darunter Wirtschafts-Nobelpreisträger Gary Becker, die fordern, die Gesundheitsausgaben gegen Ende des Lebens zu begrenzen.“ Becker sei der Auffassung, es könne Millionen kosten, den Tod ein paar Monate hinauszuzögern, und er glaube auch, die Mediziner wollten ungeachtet eines sinnvollen Kosten-Nutzen-Verhältnisses alles Gelernte und Mögliche anwenden.

Patienten als Melkkühe und arme Hunde?

Dies stellte Prantl in Frage, indem er auf den Punkt brachte: „Ist der Wert des Menschen abhängig vom Alter? (...) Wenn ein Mensch mit zwanzig stirbt, hat er unter Umständen mehr Kosten verursacht, als ein Mensch, der mit

neunzig stirbt. Die Kosten fallen eben nur früher an.“

Prantl knüpfte im Lauf des Vortrages an die Aussage von Pflegekritiker Claus Füssek an, dass Pflege und Krankheit nicht börsen- und renditefähig seien. Leider lehre die Praxis etwas anderes, denn private Klinikketten seien an der Börse notiert. Und die Aktionäre wollen Geld sehen. Die Krankenhauslandschaft sei im Umbruch. Doch Prantl warnte und nahm auch den Staat in die Pflicht: „Wo bleibt die Daseinsvorsorge (...), wenn Angebot, Nachfrage und Rentabilität angepasst werden? Wo bleiben Arme, Alte und chronisch Kranke?“

US-amerikanische Gesundheitsmanager würden sogar zwischen Kranken als „cash cows“ (deutsch: Melkkühe) und Kranken als „poor dogs“ (deutsch: arme Hunde) unterscheiden – also danach, ob mit den Kranken Gewinne zu erzielen seien oder ob die Kliniken draufzahlen müssten. Auch in Deutschland werde immer mehr auf das Geld geschaut: 2003 wurden bundesweit die so genannten Fallpauschalen abhängig von der Erkrankung eingeführt und der frühere Krankenhaustagesatz abgeschafft.

Würde im Leben und Sterben

Prantl führte den Bogen zurück zu Eustachius Kugler: „Würde er sein Krankenhaus-Management davor warnen, die Gewinnerzielung zur allein handlungsleitenden Kategorie zu machen?“ Prantl war sich sicher: Wahrscheinlich würde Kugler vor dem Verlust des Mitgeföhls warnen. Als politischer Journalist und Jurist bezog sich Prantl schließlich auf Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das Krankenhaus sei einer der wichtigsten Orte, an dem sich der Eingangssatz des Grundgesetzes bewähren müsse. Denn der Artikel 1 des Grundgesetzes dürfe hier im Krankenhaus auch einmal ganz körperlich verstanden werden: Wo sonst würde so viel angetastet und abgetastet wie im Krankenhaus? Das Krankenhaus dürfe deshalb keine Fabrik sein, um Geld zu machen, sondern ein Haus, in dem geheilt wird und in dem der Mensch im Leben und im Sterben geachtet wird.

Svenja Uihlein